



Abschlussveranstaltung der Jüdischen Kulturtage im Landesarchiv

Das Ensemble Shoshana sorgte für die musikalische Untermalung (Foto: F. Schumacher).

Bei Musik und Leckereien wurde der erfolgreiche Abschluss der ersten Jüdischen Kulturtage Sachsen-Anhalts im Landesarchiv gefeiert.

Von März bis Juni 2022 wurden landesweit mit verschiedensten Veranstaltungen jüdische Kultur, Musik und Tradition in Sachsen-Anhalt gefeiert. Zum Abschluss der Kulturtage lud das Landesarchiv dazu ein, die über 1.000-jährige Geschichte jüdischen Lebens auf dem Gebiet des heutigen Sachsen-Anhalt anhand archiverischer Quellen zu betrachten, und präsentierte Heft 7 der Reihe **QuellenNAH**, das den Titel „Zu Hause in Sachsen-Anhalt: Jüdinnen und Juden zwischen Verfolgung, Selbstbehauptung und Anerkennung“ trägt. Unter musikalischer Begleitung des Ensembles Shoshana begrüßten der Leiter des Landesarchivs, Dr. Detlev Heiden, und Dr. Anton Hieke vom „Leopold Zunz e. V.“ gut 80 Gäste, darunter die Innenministerin des Landes Sachsen-Anhalt, Dr. Tamara Zieschang, sowie Vertreterinnen und Vertreter der Jüdischen Gemeinden und Forschungseinrichtungen zu einer abwechslungsreichen Festveranstaltung.

Jüdisches Leben ist in Sachsen-Anhalt seit über 1.000 Jahren zu Hause

Nach den ersten Jüdischen Kulturtagen in Sachsen-Anhalt zogen die Beteiligten ein durchweg positives Fazit. Landesweit wurden vielfältige Einblicke in 1.700 Jahre jüdisches Leben geboten und dessen Bedeutung für das heutige Sachsen-Anhalt herausgestellt. Obgleich die Planung des Festjahres angesichts jüngerer antisemitischer Vorfälle unter schwierigen Vorzeichen erfolgte, wie Dr. Wolfgang Schneiß als Ansprechpartner für jüdisches Leben in Sachsen-Anhalt und gegen Antisemitismus betonte, zeige das inten-

sive Engagement aller beteiligten Institutionen und Freiwilligen doch eindrücklich, dass jüdisches Leben fest zu Deutschland gehöre.

Wie die Vertreter des „Leopold Zunz e. V.“ Andreas Schmitges und Dr. Anton Hieke berichteten, nahmen an den über 160 Veranstaltungen überall in Sachsen-Anhalt mehr als 6.000 Besucherinnen und Besucher teil und lernten dort jüdische Kultur „made in Mitteldeutschland“ kennen.

Professor Dr. Ottfried Fraise (Seminar für Judaistik / Jüdische Studien der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) erinnerte daran, dass der Namensgeber des „Leopold Zunz e. V.“ genau diese Botschaft habe vermitteln wollen, als er in den 1820er Jahren den „Verein für Kultur und Wissenschaft der Juden“ gründete: Durch die Erforschung des Judentums sollte die Bedeutung der jüdischen Kultur für die deutsche Gesellschaft im Sinne einer Einheit in Vielfalt hervorgehoben werden.

Jüdisches Leben ist in Sachsen-Anhalt zu Hause, und das schon seit über 1.000 Jahren. Dies betonte auch Max Privorozki, der Vorsitzende des Landesverbands Jüdischer Gemeinden in Sachsen-Anhalt. Die Jüdischen Kulturtage vermittelten in zahlreichen Veranstaltungen, dass sich das Judentum nicht auf den Holocaust und Israel reduzieren lasse, sondern sich in vielen individuellen Facetten vor Ort zeige. Trotz des Antisemitismus in der Geschichte und der Gegenwart stelle sich für die jüdischen Sachsen-Anhalterinnen und -Anhalter die Frage des „Sich-zu-Hause-Fühlens“ nicht: Unabhängig von den ständig wechselnden Begleitumständen seien Jüdinnen und Juden in Sachsen-Anhalt zu Hause und Teil der Gesellschaft. Dr. Schneiß unterstrich, dass auch deshalb antisemitische Ausgrenzung zu verurteilen sei und dass es sich



Innenministerin Dr. Tamara Zieschang während ihres Grußwortes (Fotos auf dieser Seite: F. Schumacher)



Dr. Anton Hieke (Leopold Zunz e. V.) zog ein positives Fazit der Jüdischen Kulturtage.



Der Vorsitzende des Landesverbands jüdischer Gemeinden in Sachsen-Anhalt, Max Privorozki



Christina Wirth stellte unterschiedliche Perspektiven auf jüdisches Leben in Sachsen-Anhalt vor.

bei Antisemitismus weder um eine Meinung noch um eine von der Kunstfreiheit gedeckte Ausdrucksform handele. Die erfolgreichen Jüdischen Kulturtage sollten ebenso wie die laufenden Netzwerkaktivitäten fortgeführt werden, damit 2023 erneut jüdisches Leben als Teil unserer Gesellschaft gefeiert werden könne.

Spuren jüdischen Lebens

Mit Heft 7 der Reihe **QuellenNAH** widmet sich das Landesarchiv im Rahmen seiner historischen Bildungsarbeit der Vermittlung multiperspektivischer individueller Zugänge zur Geschichte. Die didaktische Aufbereitung aussagekräftiger Quellen ermöglicht eine aktive Auseinandersetzung mit Geschichte innerhalb der lokalen Lebenswelt und liefert damit Angebote zur individuellen Identitätsbildung mit Bezug auf die Landesidentität. Das Landesarchiv sichert nicht nur die Quellen, die Grundlage eines kritischen Geschichtsbewusstseins sind, sondern macht das historische Gedächtnis für eigenverantwortliche Aneignungen zugänglich. Schülerinnen und Schülern sowie historisch Interessierten wird mit der Reihe **QuellenNAH** ein vielschichtiger Zugang zur Geschichte eröffnet und die Kompetenz vermittelt, Quellen eigenständig zu analysieren und zu reflektieren.

Jüdisches Leben: Aktiver Bestandteil Sachsens-Anhalts und seiner Geschichte

Den Hauptvortrag hielt Christina Wirth, die Autorin des neu erschienenen Hefts 7. Sie vermittelte zunächst einen Überblick der Überlieferungssituation zum jüdischen Leben, beschrieb die Suche und Auswahl aussagekräftiger Archivquellen und erläuterte die didaktische Aufbereitung. Ziel des Heftes sei es, einen regionalen Längsschnitt durch die Quellen Sachsens-Anhalts, der spannende Hintergrundinformationen bietet und ein forschendes Lernen ermöglicht, bereitzustellen. Nur durch eine kritische, eigenständige Auseinandersetzung mit Geschichte könne die Vielschichtigkeit mit ihren unterschiedlichen individuellen Perspektiven durchdrungen wer-

den. Jüdinnen und Juden spielten und spielen keine passive Rolle, sondern seien Teil der eng miteinander verflochtenen Geschichte von jüdischen und nicht-jüdischen Deutschen, die bereits über 1.700 Jahre andauere. Frau Wirth lud dazu ein, sich von der traditionellen Sicht, in der der jüdischen Bevölkerung einseitig eine passive Opferrolle zugewiesen wird, zu lösen. Bereits die kleine Quellenauswahl für **QuellenNAH** zeige eindrücklich, dass Jüdinnen und Juden von der Vergangenheit bis zur Gegenwart in unterschiedlichen Kontexten als aktiver Teil der Regional- und Landesidentität aufgetreten seien. Nicht nur das Quellenstudium, so Frau Wirth, auch die Jüdischen Kulturtage haben gezeigt: Jüdisches Leben ist damals wie heute zu achten, zu schätzen und zu schützen. Das Heft **QuellenNAH 7** biete dabei nur einen kleinen Eindruck von der vielfältigen Überlieferung jüdischen Lebens. Dieser verstehe sich als Aufruf an alle Interessierten, selbst ins Landesarchiv zu kommen und weiterführende Recherchen anzustellen.

Jüdisches Leben in Sachsen-Anhalt

Bei Musik des Ensembles Shoshana und jüdischen Leckereien bestand anschließend die Gelegenheit zum weiterführenden Austausch und einem Ausklingen der Jüdischen Kulturtage im gemütlichen Beisammensein. Mit den Jüdischen Kulturtagen und den Angeboten des Landesarchivs wurde noch einmal deutlich, dass jüdisches Leben in Deutschland nicht nur eine lange Geschichte hat, sondern ein lebendiger und kreativer Bestandteil unserer Gesellschaft ist. Das Angebot des Landesarchivs steht allen Interessierten zur Verfügung: Heft 7 kann ebenso wie die bislang erschienenen Hefte 1–6 zu den Themen „Repression und Handlungsspielräume“, „Jugend und Erziehung“ sowie „Wirtschaft und Arbeit“ im Nationalsozialismus und in der DDR über die Landeszentrale für politische Bildung bestellt oder direkt online über die Website des Landesarchivs aufgerufen werden: <https://landesarchiv.sachsen-anhalt.de/onlineangebote/quellennah/>

Felix Schumacher